

Sieht man sie rennen und jagen:  
Die Welt wird alt und wird wieder jung;  
Doch der Mensch hofft immer Verbesserung.

2. Die Hoffnung führt ihn ins Leben ein,  
Sie umflattert den fröhlichen Knaben,  
Den Jüngling begeistert ihr Zaubererschein,  
Sie wird mit dem Greis nicht begraben;  
Denn beschließt er im Grabe den müden Lauf,  
Noch am Grabe pflanzt er — die Hoffnung auf.

3. Es ist kein leerer, schmeichelnder Wahn,  
Erzeugt im Gehirne des Thoren,  
Im Herzen kündigt es laut sich an:  
Zu was besserem sind wir geboren!  
Und was die innere Stimme spricht,  
Das täuscht die hoffende Seele nicht.

(Fr. v. Schiller.)

## V. *Lehrdichtung.*

### 1. *Lehrgedichte.*

#### 1. *Maß.*

1. Ich lehre dich, mein Sohn: Nie übe das, was über  
Das Maß ist! Überall vom Übel ist das Über.

2. Ich überliefer' es dir, wie's mir ist übermacht<sup>1)</sup>:  
Nicht gut ist Überfluß, nicht gut ist Übermacht.

3. Denn hast du's überdacht, wie oft die Übermacht  
Und Überpracht der Welt vergangen über Nacht?

4. Und wie den Überfluß Übergenuß verschlingt,  
Und wie der Überdruß aus Überfluß entspringt?

5. Leicht stumpf wird überfein, leicht thöricht überflug,  
Weil stets ein Gegenteil ins andre überschlug.

6. Um wirklich gut zu sein, sei selbst nicht übergut;  
Und wenn der Mut ist dein, werd' er nicht Übermut.

7. Denn jeder Trieb verdirbt, wann er wird übertrieben;  
Auch überschätzen sollst du nichts, noch überlieben.

(Fr. Rückert.)

<sup>1)</sup> = überliefert.